Nacht-Telegramme.

Berlin. Das Urtheil im Prozeß Graef und Genossen, welches nach Mitternacht verkündet wurde, lautete auf Freisprechung für sämmtliche Angeklagten.

Philippopel. (Havas-Meldung.) Das Stadthaupt giebt durch Anschläge bekannt, daß der Sultan auf von den Botschaftern kundgegebenen Wunsch die Personalunion Bulgariens mit dem Fürsten Alexander angenommen hat.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Georg Arnecke
jetzt **20** der Wilsdrufferstrasse empfiehlt
Tricot-Taillen
von Mk. 3.50 bis Mk. 35,—
wollene Strümpfe und Socken, Unterjacken u. -Hosen
wie bekannt in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühewaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er damit beauftragt die bedeutendste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse,
Dresden, Altmarkt 4.
Leipzig, Katharinenstr. 12. Chemnitz, inn. Johannisstr. 24.

Diätetisches Heil- und Nahrungsmittel bei Brustleiden u. Schwächezuständen. **C. Grohmann's Original-Deutscher Porter.** 30jährige Erfolge, Auszeichnungen d. k. k. Presse, u. Deutsch. Lazarethe, Aerztl. Gesellschaft.
B. Meissner **Kreuzstr. 19.**

Seidenwaaren-Haus
Wilh. Nanitz, Altmarkt 25.
Satin merveilleux, Qualität I Meter 3 Mark,
„ „ „ II „ 4 „
— sehr preiswerth und solid. —

C. Hesse, Kgl. Hofl., Tapisserie-Manufactur, Altmarkt.
Tägliches Erscheinen von Neuheiten. Vorjährige Muster billigst. Grösste Auswahl aller Stickereimaterialien. Extrabestellungen bestens und promptest.

Nr. 281. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 8. October: Nordwestwind bei durchschnittlich starker Bewölkung, mit ausgebreiteten und anhaltenden Niederschlägen. Kälter. Bemerkung: Windstärke zeit- und stellenweise stürmisch.

Dresden, 1885. **Donnerstag, 8. October.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Der Siegesjubel der französischen Monarchisten über ihre Wahlerfolge erschallt lauter und lauter; die Republikaner konnten sich von ihrer grenzenlosen Bestürzung bisher noch nicht erholen. Sie fühlen, es knackt in dem Baue der Republik. Ein volles Drittel der künftigen Deputirtenkammer besteht aus geschworenen Feinden der Republik. Wenn bei den Stichwahlen Alles auf's Beste für die Republikaner laufen sollte, stehen sich etwa 200 Monarchisten den (knapp) 400 Republikanern gegenüber. Es ist aber auch möglich, daß die Stichwahlen den Monarchisten noch beträchtliche Erfolge zuführen werden. Nun stehen zwar in der Mehrzahl der Departements, in denen am 18. Stichwahlen vorzunehmen sind, Opportunisten und Radikale an der Spitze der Listen, aber in Frankreich können bei Stichwahlen völlig neue Kandidaten auftreten und der Zwang, nur zwischen den zwei Höchstbestimmten zu wählen, existirt dort nicht. Erfahrungsgemäß üben in Frankreich Wahlsiege, sie mögen einer Partei zufallen welcher immer, eine außerordentliche Anziehungskraft auf alle unzufriedenen Elemente aus. Doch selbst zugegeben, daß im Wesentlichen die Wahlsiege der Monarchisten zu Ende sind, so wird die Sache deshalb für die jetzige Regierungspartei, die Opportunisten, die sog. „Gemäßigten", nicht besser. Denn die Monarchisten werden da, wo sie nicht selbst durchdringen, Aussicht haben, den Radikalen zum Siege zu verhelfen, um keine Mehrheit der Opportunisten aufkommen zu lassen. Jedenfalls wird man bald das Schauspiel erleben, daß die monarchistische Rechte sich mit der radikalen Linken verbinden wird, um die sich auf die Mittelparteien stützende opportunistische Regierung lahm zu legen. Die Versuche der Republikaner, das neue Listenwahlgesetz für ihre Niederlage verantwortlich zu machen, schießen über das Ziel hinaus. Dieses von Gambetta empfohlene Wahlsystem war allerdings für seine Person berechnet. Er wollte, daß sein Name in 40—50 Departements an die Spitze der Kandidatenlisten gestellt würde. In so und so viel Departements gewählt, wollte er als der General-Erwählte der französischen Nation erscheinen, und auf diesen Riesenberg von Wahlzetteln gestiegen, glaubte er sich dann hoch genug, um die Hand nach dem Stuhle des Präsidenten der Republik ausstrecken zu können. Gambetta starb. Sein Nachfolger in der Regierung, Ferry, verfocht in der gleichen Absicht und Berechnung die Listenwahl — er ist knapp im Jura-Departement gewählt worden. Statt eine einzelne Person mit unwiderstehlicher Gewalt in die Höhe zu heben, hat die Listenwahl diesen Dienst den monarchistischen Parteien geleistet.

Die Unbehilflichkeit dieses Wahlsystems wurde in Paris am offenkundigsten. Die Schrulle der Republikaner, aus Paris mit Vororten einen einzigen Wahlkreis zu bilden und nicht weniger als 568,482 eingeschriebene Wähler zu einem einzigen Wahlkörper zusammenzuschmieden, hat sich als eine Dummheit ersten Ranges entpuppt. Das souveraine Volk von Paris, das so oft wegen seiner Weisheit die gröbsten Schmeicheleien an den Kopf geworfen bekommt, hat sich nun nicht gerade als das Herz oder Gehirn der Welt erwiesen, sondern seine klägliche Unfähigkeit, eine Wahl ordnungsmäßig durchzuführen, allgemeinem Gespötte preisgegeben. Die Unordnung bei der Wahl, die Unregelmäßigkeiten beim Stimmenzählen, die Willkürlichkeit bei der Zusammenstellung des Ergebnisses sind geradezu gräulich und einer politisch geschulten Bevölkerung schlechterdings unwürdig. Aber Eines wollen wir doch zum Lobe der Pariser hervorheben: sie haben dem Oberdruiden der Revanchepartei, Déroulède, ein schmähliches Fiasko bereitet. Obwohl der Pariser Wahlkreis 70,000 der Patriotenliga angehörige Mitglieder zählt, kann er keine 10,000 Stimmen erhalten haben. Wir Deutschen wollen deshalb keine weitgreifenden Schlüsse ziehen, daß etwa der Revanchegedanke unter den jetzigen Franzosen keine Stätte mehr habe; aber der jämmerliche Durchfall seines hervorragendsten und bethätigtsten Vertreters ist immerhin ein günstiges Anzeichen. Die Strafe, welche den Barden des Rachekrieges soeben ereilt hat, ist umso wohlverdienter, als derselbe am 29. September noch den gemeinen Einfall gehabt hatte, den Tag, an welchem 1681 die deutsche Reichsstadt Straßburg von den Franzosen gewaltsam geraubt worden war, mit dröhnenden Kundgebungen vor dem Standbilde dieser Stadt auf dem Eintrachtsplatze festlich zu begehen. Déroulède weiß am besten, daß Deutschland 1870—71 Straßburg in einem offenen, ehrlichen Kriege wieder gewonnen hat, daß aber 1681 Straßburg mitten im Frieden durch Verrath, Treulosigkeit und Gewalt uns in einer Weise entrissen wurde, die bisher noch kein Schriftsteller anders als Raub bezeichnete. Die Geschichte Frankreichs weist so viele Ruhmesthaten auf, auch solche, durch welche ein stärkerer Feind in offenem und ehrlichem Kriege von französischen Waffen besiegt wurde, daß sich genug Gelegenheiten zu berechtigter Feier des Nationalstolzes darbieten. Man braucht wirklich nicht heimtückische Hinterlist zu verherrlichen. Die Jubelfeier des Raubes von Straßburg ist ein Hohn auf deutsche Langmuth.

In den preußischen Blättern nehmen die bald bevorstehenden Landtagswahlen einen breiten Raum ein. Jetzt ist es Zeit, einen Rückblick auf die Wahlbewegung zu werfen. Diese Wahlbewegung erhielt ihre Richtung durch das Eingreifen der Regierung in die Zeitungspolemik. Diese offiziöse Wahltaktik war von einer raffinirten Geschicklichkeit und zeigte die kundige Hand des großen Diplomaten, der jetzt in Friedrichsruhe weilt. Sein ausgesprochenes Ziel war, daß im künftigen preußischen Abgeordnetenhaus die Konservativen die Mehrheit erlangen sollen und zwar eine Mehrheit, der sich auch die Nationalliberalen anschließen. Auf dem geraden Wege kam aber Bismarck diesem Ziele ebensowenig nahe, wie im Festungskriege der Belagerer der Position des Feindes. Also wählte er die Zickzackwege. Die einzelnen Etappen lassen sich dabei ganz genau unterscheiden und daß Bismarck jetzt, wo er am Ziel zu sein glaubt, seine Batterien demaskirt, beweist die Parole, welche jetzt triumphirend die „Norddeutsche Allgemeine" ausgiebt. Das Manöver der ersten Etappe bestand darin, die Nationalliberalen von den Freisinnigen zu trennen. Die „Norddeutsche" mußte sofort einen fulminanten Artikel gegen die „Extremkonservativen", die Kreuzzeitungsmänner losschmettern und die Nationalliberalen höchlichst loben, weil diese doch in wichtigen Fragen sich aus der Umarmung der Fortschrittspartei losgesagt und die Regierung unterstützt hätten. Das Alles sollte die Nationalliberalen in den süßen Traum wiegen: bald breche eine nationalliberale Aera an. Dieses Manöver zog doch nicht bei allen Nationalliberalen; auf der Versammlung im Harze trauten sie den offiziösen Schmeichlern noch nicht recht, sondern blieben dabei, daß sie mit der Fortschrittspartei zusammenhalten müßten, um „extremkonservative" und klerikale Wahlen zu verhindern. Daher mußten in der zweiten Etappe die Freikonservativen gegen die Kreuzzeitungsmänner das gröbste Geschütz auffahren und sie als die allergefährlichsten Leute schildern. Die Heftigkeit und die lange Dauer dieses Geschimpfes fing auf die unentschlossenen Nationalliberalen doch zu wirken an; sie hielten die kräftige Verdammung der Strengkonservativen als das Vorspiel der Berufung Nationalliberaler in die Regierung. Aber auch jetzt noch zauderte Bennigsen; ihm schwante Unheil. Da mußte, es war die dritte Etappe, die „Norddeutsche" schonungslos über den Hofprediger Stöcker den Stab brechen, sie verwies ihn aus dem öffentlichen Leben in die stille Einsamkeit der „inneren Mission" und paukte auf dem Antisemitismus herum. Jetzt erschallte großer Jubel in Israel, die Nationalliberalen brachen alle Brücken zur Fortschrittspartei ab und schlossen mit den Konservativen Wahlbündnisse, bei denen die Konservativen den Löwenantheil davon trugen. Jetzt, wo die Sache gemacht ist, kommt die vierte Etappe und zwar mit einem Knalleffekt. Jetzt, wo die Nationalliberalen gefangen sind, löscht die „Norddeutsche" in großartiger Unverfrorenheit ihre früheren Bemerkungen gegen die Extremkonservativen und die Stöcker'sche Richtung aus und erklärt dieselben als treffliche Stützen der Regierung. So spannt Bismarck auch die Nationalliberalen an den Wahlsiegeswagen der Regierung. Wie konnten diese auch nur einen Augenblick die Angriffe der Regierungspresse auf Stöcker ernstlich nehmen! In Berlin weiß man ganz genau, was ein populärer Mann wie Stöcker als Ruder im Streite wiegt. Und wenn man einen Stöcker undankbar fallen ließe, welcher Mann sollte sich wohl künftig dazu hergeben, unerschrocken den schweren Kampf gegen die zersetzenden Zeittendenzen aufzunehmen?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 7. October.

Berlin. Dem „Berl. Tgbl." wird aus Rom telegraphirt, daß die Botschafterkonferenz in Konstantinopel mit der Deklaration über die Balkan-Vorgänge zum Abschluß gelangt ist. Das Dokument ist bereits an die Mächte verschickt worden. Die Sprache der Deklaration soll eine ungemein feste und energische sein. Der Inhalt des Aktenstückes bekräftige die ernste Absicht der Mächte, an dem Berliner Vertrage in keiner Weise rütteln zu lassen. Das Vorgehen Alexander's wird scharf verurtheilt, es wird sogar als Pflicht Europas hingestellt, durch einmüthiges Vorgehen die Wiederholung solcher Auflehnung gegen die besiegelten Beschlüsse des europäischen Areopags unmöglich zu machen. Damit wird mit ziemlicher Anspielung auf andere kleine Balkanstaaten und ihren Aspirationen, Wünschen und Compensationsforderungen, die sich in Belgrad und Athen und sonstwo an die Oeffentlichkeit gewagt, das Todesurtheil gesprochen. Noch wichtiger aber ist die Ausführung der Deklaration, daß die Pforte nur ihrem guten Rechte folge, wenn sie mit aller Kraft eine Wiederherstellung des Status quo ante auf der Balkanhalbinsel anstrebe.

Berlin. Der Braunschweigischen Landeszeitung wird wohlinformirterseits versichert, daß Prinz Albrecht von Preußen dem braunschweigischen Landtage als Regent vorgeschlagen wird. — Die kaiserliche Tabaksmanufaktur in Straßburg versäumten die Schutzmarke auf Grund des Markenschutzgesetzes erneuern zu lassen. Eine andere Fabrik (angeblich Schaller und Bergmann) benutzte die Gelegenheit, die Fabrikmarke für sich wählen und ersuchte die Leiter der Manufaktur, sich von jetzt an des Gebrauchs der alten Marken zu enthalten. — Im Prozeß Graefe fanden heute die Plaidoyers statt. Staatsanwalt Heinemann plaidirte für schuldig.

Wien. Das Telegraphenkorrespondenz-Bureau wird zur Erklärung ermächtigt, daß Nachrichten, wonach angeblich Vorkehrungen zur Truppenmobilisirung und Ausrüstung von Kriegsschiffen getroffen werden sollen, jeder Begründung entbehren.

Wien. Belgrader Berichten zufolge erklärte Milan den Skupschtinamitgliedern beim Abschiede: Serbien werde das Resultat der Konferenz abwarten und wenn dasselbe nicht befriedige, unbedingt die Waffen ergreifen. — Dem „Wiener Tageblatt" zufolge soll unter den Kandidaten für den Großbulgarischen Thron der Herzog von Cumberland von Rußland in Aussicht genommen sein, damit aber keinen Anklang gefunden haben.

Pest. Im Abgeordnetenhause interpellirte Olay den Ministerpräsidenten wegen der Vorgänge auf dem Dresdner Turnfeste und fragte, ob derselbe geneigt sei, von der hierfür in erster Reihe verantwortlichen sächsischen Regierung Genugthuung zu fordern.

Paris. Bisher ist das Wahlergebniß aus 728 Sektionen bekannt. Das Stimmenverhältniß bleibt unverändert. Bei Lockroy, Floquet, Delaforge, Brisson, Barodet, Allain Targé, Clemenceau, Naswail variirt die Stimmenzahl zwischen 233,000 bis 174,000. Rochefort wurde als 28. mit 113,000, Spuller als 38. mit 89,000, dann Ranc und dann kommt die Spitze der konservativen Liste. — Grevy empfing Nachmittags Brisson und Allain Targé.

Die Berliner Börse setzte im Anschluß an auswärtige Meldungen niedriger ein, hielt sich aber auf dem niedrigeren Niveau fest. Das Geschäft war sehr gering. Spekulative Banken waren wenig beachtet, Eisenbahnen auch sehr still, matter waren namentlich Mecklenburger. Das meiste Leben herrschte noch auf dem Rentenmarkte, namentlich machte sich für Ungarn ein Deckungsbedürfniß geltend. Industrien waren lebhafter, Brauereien und Oelfabriken gefragt und höher, Maschinen-, Gummi- und Cementfabriken angeboten. Solbrich war 1 Proz. niedriger, Schönherr 1¼ Proz. höher. Von österreichischen Prioritäten waren Silberprioritäten schwächer. Privatdiskont 2⅛.

Frankfurt a. M., 7. October. Credit 226¼. Staatsbahn 228¼. Lombarden —. Galizier —. Egypter 61,95. 4proc. Ungar. Goldrente 78. Gotthardbahn —. Disconto —. Darmstädter —. Fest.

Paris, 7. October. Schluß. Rente 80,15. Anleihe 109,25. Italiener 94,50. Staatsbahn fehlt. Lombarden 275,00. do. Prioritäten —,—. Spanier 56,56. Oest. Goldrente —. Egypter 325,00. Ottomanen 596. Schwach.

London, 7. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols —, pr. November 1873er Russen 93¼. Italiener 93¼. Lombarden 10½. Konv. Türken 13½. 4proc. fund. Amerikaner 126. 4proc. Ungar. Goldrente 77¼. Oesterr. Goldrente 86,00. Egypt. Preuß. Consols 103,00. Egypter 64½, neue 1¼ Agio. Ottomanbank 9⅝. Suez-Actien 79¼. — Stimmung: Träge. Wetter: Schön.

Stettin, 7. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 146—154, pr. October-November 150,50, pr. April-Mai 167,00. Roggen fest, loco 129,00—131,00, pr. October-November 133,50, pr. April-Mai 141,00. Rüböl matt, loco —, pr. October-November 45,50, pr. April-Mai 47,50. Spiritus unverändert, loco 39,00, pr. October-November 38,50, pr. November-Dec. 38,80, pr. April-Mai 40,50. Petroleum 7,80.

Breslau, 7. October, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. October-November 35,25, pr. November-December 37,60, pr. April-Mai 39,30. Weizen pr. October —,—. Roggen pr. October-November 133,50, pr. November-December 134,00, pr. April-Mai 141,00. Rüböl loco pr. October-November 45,50, pr. Nov.-Dec. —, pr. April-Mai 47,50. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

London, 7. October. Schluß. Englischer Weizen trägest, fremder ruhig, stetig, angekommener stramm. Mais knapp. Hafer fest. Uebriges stetig. — Wetter schön.

Lokales und Sächsisches.

— Am günstigsten unter den bisherigen Hofjagden in Steiermark gestaltete sich die am 3. d. unterhalb der Schneealpe. Schon um 6 Uhr Morgens erfolgte der Aufbruch der Jagdtheilnehmer theils zu Wagen, theils zu Pferd von Mürzsteg aus. Erst nach einem ungefähr dreistündigen Aufstiege bezogen die Schützen ihre Stände. Das bis dahin ungünstige Wetter klarte sich auf und so begann dann bald der Trieb, welcher bis ungefähr 1 Uhr Nachmittags währte. Im Ganzen kamen 43 Gemsen, 1 Achtender, 1 Sechsender-Hirsch und 1 Spießer zur Strecke. Hiervon hatte die beste Strecke der Prinz Leopold von Bayern mit 7 Gemsen, ihm zunächst der Großherzog von Toscana 6 Gemsen, König Albert von Sachsen 5, Prinz Wilhelm von Preußen 3 Gemsen. Der Rest wurde von den übrigen Schützen erlegt. Jeder der Schützen hatte seinen Mundvorrath im Rucksack. Heute, als am Namenstage des Kaisers fand keine Jagd statt. Um 7 Uhr früh wohnten sämmtliche Jagdtheilnehmer in der Kirche zu Mürzsteg einer Messe bei. Nach dem Morgenimbiß fuhren sämmtliche Schützen nach Radmer, woselbst Montag die für zwei Tage bestimmten Jagden fortgesetzt wurden und am 9. d. M. in den Revieren von Eisenerz geschlossen werden. An den Jagden in den beiden letztgenannten Revieren werden wieder der Kaiser und Kronprinz Rudolf Theil nehmen.

— Reichsgerichtsrath Paris in Kötzschenbroda, bisher in Leipzig, erhielt den preußischen Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schleife.

— Die große silberne Medaille für „Treue in der Arbeit" erhielt vorgestern der seit 30 Jahren im Bertram'schen Klempnereigeschäfte hier bedienstete Klempnergehilfe Johann Karl Gottlieb Schiebler. Die Uebergabe derselben erfolgte in Gegenwart einer Mitinhaberin dieses Geschäftes durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgte die Verkündigung des Urtheils in dem Sozialistenprozeß vor dem Chemnitzer Landgericht. Dasselbe lautete für sämmtliche Angeklagten auf kostenlose Freisprechung. Die Verlesung der Entscheidungsgründe beanspruchte über eine halbe Stunde. Die Freisprechung gründete sich darauf, daß keiner der vier zur Verurtheilung unumgänglich nothwendigen Thatbestandsmomente als durch die Beweisaufnahme erbracht angesehen wurde, weder der Nachweis, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine Verbindung existire, noch daß deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, noch daß es zu den Zwecken oder Bestrebungen dieser Verbindung gehöre, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräftigen, noch endlich, daß die Angeklagten an einer solchen Verbindung theilgenommen hätten.

— Durch das Ableben des im 35. ländlichen Wahlkreise bei den letzten Wahlen wiedergewählten bisherigen Abgeordneten Wehnert hat sich in diesem Kreise eine Neuwahl nöthig gemacht. Dieselbe ist laut Verordnung des Ministeriums des Innern auf den 10. November festgesetzt worden. Zum Wahlkommissar ist der Amtshauptmann Dr. v. Mayer in Annaberg ernannt worden.

— Der Kirchenvorstand von Plauen i. V. hatte es für seine Schuldigkeit gehalten, Sr. Maj. dem König die Ueberführung bez. Beisetzung der im Juli d. J. in dortiger Johanniskirche aufgefundenen Gebeine der Markgräfin Katharina Dorothea, Gemahlin des Burggrafen Heinrich VI. von Meißen, mit dem sie umgebenden zinnernen Sarg in einer königlichen Gruft anheimzustellen. Es sind indessen die vorhandenen königlichen Grüfte bereits sehr zahlreich mit den irdischen Ueberresten hochseliger Ahnen besetzt, auch reiht sich die Markgräfin Dorothea nicht unmittelbar in die Fürstenlinie der Wettiner ein, und so hat denn auch Se. Majestät beschlossen, daß die Gebeine mit dem Sarg an dem bisherigen Orte bleiben sollen. Die Gruft wird wieder geschlossen und nur ein Protokoll über den Befund aufgenommen werden.

— Nächsten Sonntag, den 11. Oktober verkehren auf den sächsischen Staatseisenbahnen folgende Personenextrazüge: Abends 10 Uhr 15 Min. von Meißen nach Dresden, Abends 11 Uhr 30 Min. von Leipzig nach Riesa und Abends 11 Uhr 45 Min. von Leipzig nach Döbeln (Meßextrazüge). Abends 8 Uhr 15 von Kipsdorf nach Hainsberg, Abends 11 Uhr 45 Min. von Hainsberg nach Kipsdorf.

— Amtlicher Mittheilung zufolge ist neuerdings wiederholt in aus Rußland und Rumänien eingeführten Schweinetransporten die Maul- und Klauenseuche vorgekommen. In Uebereinstimmung mit den deshalb im Königreiche Preußen getroffenen Maßregeln erläßt das Minister des Innern folgende Verordnung: Vom 15. Oktober d. J. ab ist die Einfuhr von Schweinen aus Rußland und den Hinterländern von Oesterreich-Ungarn nach dem Königreiche Sachsen verboten. Die Zulassung von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn ist von demselben Zeitpunkte an nur noch gegen Vorlegung einer den Ursprung der Thiere aus diesem Staate bezeugenden amtlichen Bescheinigung gestattet.

— Wie mitgetheilt wird, wäre bis zur Stunde der erste Hauptgewinn der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz noch gar nicht eingefordert worden; ja, man wisse darnach überhaupt noch nicht, wohin er sich zu wenden hat. Die Vermuthung, daß ihn Arbeiter aus Bochum gewonnen haben, scheint sich nicht bewahrheitet zu haben und so ist man ganz im Unklaren darüber, an wen ihn Fortuna dirigirt hat. Augenblicklich hat derselbe in den diebessicheren Räumen eines Görlitzer Bankinstituts seinen Platz gefunden und wartet dort der Dinge, die da kommen sollen. Merkwürdig, sehr merkwürdig wäre es, wenn ein Gewinner zu demselben sich nicht finden sollte. Die Frist zur Abholung dauert nicht mehr lange.

— Als deutsches Wort für das besonders unglücklich gebildete Fremdwort „Ferienkolonien" bringt man jetzt die Bezeichnung „Sommerpflege" in Vorschlag.

— Von dem aus mehreren früheren Schülern der 2. Bürgerschule bestehenden Komitee, welches bereits gestern durch Inserat zur Betheiligung an einem am Jubiläumstage, Montag, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr von demselben geplanten Abendessen einlud, werden wir ersucht, auch an dieser Stelle alle früheren Schüler und Schülerinnen genannter Schule und deren Angehörige darauf aufmerksam zu machen, daß von heute an Tafelkarten à 2 Mark bei Herrn Oskar Renner (Marienstraße „Drei Raben") zu entnehmen sind. Festlichkeiten, deren Ausführung der Gebrüder Renner mit

Trompeterschlösschen, Dresden-Altstadt,
altrenommirtes, bürgerliches Hôtel und Restaurant. Stammtisch zum Kreuz
G. Holzheimer, fr. Bahnhof Glauchau.